

WDR 3 / Mosaik

**The Big Book of Legs***Rezension des bei Taschen erschienenen großen Buchs der Frauenbeine, von Dian Hanson, sowie ein Interview mit der Autorin*

Von Maximilian Schönherr, 29. Juni 2009

## Vorschlag Anmoderation:

Der Kölner Taschen-Verlag ist für seine prachtvollen, erschwinglichen Fotobände weltweit bekannt. Dazu gehören zeitlose Perlen wie der Anatomie-Atlas mit Faksimiles des französischen Chirurgen Jean Marc Bourgery aus dem frühen 19. Jahrhundert, Bücher über Architektur und Internetkunst. Unter den Bestellern des Verlags finden sich erotische Titel, etwa ein Bildband über Penisse und einer über Busen. Deren Betreuerin im Verlag ist die amerikanische Journalistin Dian Hanson. Maximilian Schönherr sah sich ihren neuesten Bildband an, *The Big Book of Legs*, das große Buch der Beine, und sprach mit Dian Hanson nicht nur über Beine.

Es gibt viele Bücher und noch mehr Autoren, die sich den Beinen der Frauen verschrieben haben, aber *The Big Book of Legs* ist das bislang schwerste – 3 Kilogramm, wenn auch nur halb so schwer wie das reale Bein einer zierlichen Frau selbst. Wir können die 6-8 Kilo pro Frauenbein medizinischen Datenbanken für Amputationen entnehmen.

## Beitrag:

Dian Hanson, Herausgeberin und Autorin des Bildbands, stammt aus dem Gewerbe des Sexjournalismus, wo sie allein 15 Jahre lang nur über Beine schrieb und für ihre eigene Zeitschrift ‚Leg Show‘ auch ihre eigenen fotografieren ließ. Sie ist Expertin des Männerblicks auf das Frauenbein. In diesem Buch zeigt sie in Form Hunderter, vorwiegend historischer Fotos das, was man früher Pornografie genannt hat.

**O-Ton Dian Hanson**

Die Frühzeit des Feminismus hing sehr eng mit der Befreiung des weiblichen Beins zusammen. Die Beine waren unter langen Röcken und Unterröcken verborgen. Die Idee, das Bein raus in die Öffentlichkeit zu bringen, sodass jeder es sehen konnte, kam nicht von den Männern, sondern ausschließlich von den Frauen. Sie sahen darin eine Möglichkeit, mehr Selbständigkeit zu erlangen. Das Bein war immer das Symbol von Stärke und Macht, also die männliche Komponente der Frau.

Dian Hanson macht diese gewagte These schon am Heben der Röcke in französischen Tanzpalästen um 1835 fest. Mit ihnen beginnt der umfassende dreisprachige Text des Buchs. Die armen Mädchen vom Land kamen in die Stadt, ließen sich Absinth spendieren und tanzten die reichen Herren durch Schwingen der Beine in den Wahnsinn (und schoben manchen in die Ehe). Zu dem von der klerikalen und weltlichen männlichen Macht als dekadent eingestuftem Ritual gehörte, dass die Damen keine Unterwäsche trugen. Das Moulin Rouge hat später diesen ausschweifenden Tanz, den Cancan, domestiziert und eigens Personal angestellt, das bei den Tänzerinnen hinter der Bühne das Vorhandensein von undurchlöcherter Unterwäsche überprüfen musste.

Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Luftreifen erfunden, und Frauen fingen an, Fahrräder zu besteigen. Die Männer wollten das nicht, wollten nicht, dass ihre gebrechlichen Heimchen mobil wurden, Bein zeigten und sich – ein zentrales Thema damaliger Männerfantasien – am Sattel erregten.

Die erste Großbefreiungszeit für Frauenbeine waren die wilden 1920er Jahre. Dann, im 2. Weltkrieg, gab es Bein-Propaganda: Sowohl die Nazis wie die Alliierten warfen Flugblätter mit Bein-reichem, sexuellem Inhalt ab. Die Nazis zeigten da eine arisch einwandfreie Schönheit, an deren Strapsen sich ein (wie könnte es anders sein?) fieser Jude zu schaffen macht. Ein amerikanisches Flugblatt vertauschte die Rollen und untiteltete in Deutscher Sprache: „Für uns an der Front gibt's nur Tod und Grauen / für die (Nazi-) Bonzen zu Hause – unsere Frauen“.

**Musik: Betty Grable, Let's K-nock K-nees**

Die Kampfmoral der US-Soldaten hielten während des Kriegs vor allem Pin-Up-Fotos von Betty Grable aufrecht, die wir hier steppen und zu den Zeilen „Let's K-nock K-nees“ singen hören. Die Knie der damals berühmtesten Hollywood-Schauspielerinnen galten als die schönsten der Welt, so schön, dass Betty Grable davon sprach, auf nichts anderen als auf ihnen zu stehen und als erste Frau der Geschichte einging, die ihre Beine versichern ließ.

Zwischen 1958 und 1968 kam es zu einem regelrechten Bein-Boom im amerikanischen Blätterwald der Fetischmagazine. Treibende Kraft war eine technische Erfindung, nämlich der Strumpf aus Kunstseide. Während des Kriegs wurde das kostbare Nylon zum Fertigen von Fallschirmen benötigt worden. Als der Krieg auch für die USA zuende war, verkaufte das Kaufhaus Macy's in 6 Stunden 50.000 Paar Nylons an die unter Entbehnung leidenden New Yorkerinnen.

Der Star der Beinfotografen war Elmar Batters, den Dian Hanson persönlich kannte.

**O-Ton**

Elmar hat zum Fotografieren der Beine nur einfache, diffuse Lichtquellen benutzt, fünf Stück. Er ordnete die Scheinwerfer so dicht um die Knie herum an, dass die Models manchmal riefen: Du verbrennst ja meine Beine! Bei Elmar spielte der Rest des Körpers fast keine Rolle. Sein ganzes Bestreben galt dem hervorragenden in Szene Setzen glänzender Nylonstrümpfe.

Mitte der 70er Jahre verschwanden die Beinmagazine fast völlig vom Markt. Dafür gab es nur einen Grund: eine Liberalisierung der Gesetze, was man von einem nackten Körper abbilden darf. „In dem Moment, als es legal wurde, die weiblichen Genitalien zu zeigen“, sagt Dian Hanson, „vergaßen die Kunden die Beine. Alle waren auf einmal verrückt nach Schamhaar.“

**O-Ton Dian Hanson**

Das Schamhaar, sein Verschwinden in den 1990ern und das Revival heute könnte eins der nächsten Bücher von Dian Hanson werden. Obwohl auch dieses Buch reich an Schamhaar und Brüsten ist – oft so reich, dass man die Beine suchen muss. Selbst das aufreizende Titelbild musste einem zeitgemäßen Marketingwunsch weichen und zeigt nur die Stelle, wo sich ein nacktes Beinpaar trifft.

Die heute 57jährige Dian Hanson trauert ein wenig der Zeit nach, als sie selbst noch ihre erfolgreiche Beinzeitschrift leitete; denn anders als die Konsumenten heutiger Internetpornos...

**O-Ton Dian Hanson**

... waren die Leser meiner Zeitschrift im Allgemeinen sehr gebildete, kluge Männer, bei denen bestimmte primitive Bereiche ihres Hirns noch intakt waren, Bereiche, die in der Lage waren, bestimmte Gerüche, die Pheromone, ganz klar wahrzunehmen und sich auf sie zu fixieren. Zwar sprechen diese Männer immer von der ästhetischen Schönheit der Beine und Füße, aber sie meinen eigentlich den Geruch. Es ist immer der Geruch, aber sie geben es nicht zu, weil es ihnen zu tierisch vorkommt.